

STADTTHEATER

Eine teuflisch gute Geschichte

«Der Teufel in der Weihnachtsnacht» ist eine etwas andere Adventsgeschichte, geschrieben von Charles Lewinsky, uraufgeführt als szenische Lesung mit Musik und Gesang von der Grand Dame der Schweizerischen Kleinkunstszene, Dodo Hug mit Ensemble. Die Premiere im Stadttheater Langenthal begeisterte das zahlreich erschienene Publikum.

Von Brigitte Meier

Madame Dodo und Ensemble lesen, erzählen, singen und musizieren eine heitere und zugleich tiefgründige Geschichte des Schweizer Autors Charles Lewinsky. Und dass diese nicht immer weihnachtlich klingt, daran ist nur der Teufel schuld.

Gesungen werden die unheilig adventszeitlichen Songs vom illustren Künstlerpaar Dodo Hug und Efsio Contini zusammen mit Sängerin und Schauspielerin Yvonne Baumer, die oft mit der Band von Dodo Hug unterwegs ist, sowie Tenor Hans Ruchti, der mit seinem darstellerischen Talent und seinem österreichischen Dialekt gefällt. Das Quartett fasziniert mit Spielfreude, Lebendigkeit und Temperament. Die szenischen Texte verweben sich mit den Liedern in verschiedenen Musikstilen und Instrumenten. Das Adventsprogramm beeindruckt mit hochstehender Musikalität, harmonischem Gesang, temporeich und gespickt mit Sprachwitz und Schalk. Allen voran die Berner Liedermacherin Dodo Hug. Sie bezaubert mit ihrer Mimik, die sie ebenso variiert wie die Klangfarben ihrer Stimme, dazu spielt sie Gitarre, Ukulele und Perkussion.

Ihr langjähriger Bühnen- und Lebenspartner, der sardische Musiker Efsio Contini, beeindruckt mit exzellentem Gitarrenspiel und sonorer Stimme. Das gesamte Ensemble bietet ein unterhaltsames Adventsprogramm mit Tiefgang, das zum Lachen und Nachdenken einlädt. Immer wieder bedankt sich das Publikum mit offenem Szenenapplaus. Eine durchwegs gelungene Premiere und ein Seelenwärmer par excellence, der den Alltag vergessen lässt.

Ein päpstlicher Albtraum

In der Weihnachtsnacht schläft der Papst alias Efsio Contini unruhig; wieder einmal liegt ihm Schwester Innocentias Original Dresdener Christpantone schwer im Magen. Auf einmal steht ein völlig fremder Mann im Massanzug mit Aktenköfferchen neben seinem Bett und meint anerkennend: «Fesches Pyjama». Als ihn der verwirrte Papst fragt, wer er sei, stellt er sich mit einer formvollendeten Verbeugung und Visitenkarte vor: «Gestatten, Teufel.» Ehe er sich versieht, sitzt der Papst neben dem Satan in dessen fliegenden roten Ferrari, braust vorbei an der päpstlichen Schweizer Garde durch die Nacht. Während der



Sie wussten im Stadttheater Langenthal zu überzeugen: Efsio Contini, Yvonne Baumer, Hans Ruchti und Dodo Hug (von links).

Bilder: zvg

abenteuerlichen Spritztour erhält er einen Schnellkurs bezüglich Betriebswirtschaft, Marketing und innovativer Personalführung. Natürlich weiss der Teufel (Hans Ruchti), dass sowohl der Katholischen wie auch der Evangelischen Kirche die Schäfchen weglauen, ihr Image angeschlagen ist und die Einnahmen sinken. Und so präsentiert er dem Papst abstruse Ideen, um das Ansehen der Kirche zu verbessern. Passend dazu ertönt der Konjunktur-Cha-Cha-Cha des Hazy Osterwald Sextetts. Mit einem diabolischen Lächeln bringt der Teufel weitere Vorschläge: Wieso nicht ein Musical wie «Der Glöckner von Notre-Dame» in

einer Kathedrale aufführen oder die Menschen mit Werbespots vermehrt zum Beten animieren? Anstelle von Halleluja singt das Ensemble inbrünstig Coca-Cola. Schliesslich preist der Satan einen vollautomatischen Beichtstuhl an, Kopfhörer, Bildschirm und blinkende Tasten inklusive. Dem bedauernswerten Papst wird längst schwindlig ob all den skurrilen Ideen. Doch er bleibt standhaft, sogar als sich der hinterhältige Teufel als reuiger Sünder bekennt: Santo Padre Mio. Zum Glück war alles nur ein Traum – oder vielleicht doch nicht? Fragend blickt der Papst zu Schwester Innocentia und diese singt: Coca-Cola!?



Dodo Hug bezauberte mit ihrer Mimik.